

Wirtschaft

20 Prozent

hat die Kryptowährung Bitcoin gestern zugelegt. Damit stieg der Wert auf gut 5000 Dollar. Seit Februar zeigt der Kursverlauf einen anhaltend leichten Aufwärtstrend. Plötzliche Preisschwankungen waren in den vergangenen Monaten eher selten. (sda)

Aktien Top

Kuros Biosc. N	3.18	+18.66%
MCH Group N	17.55	+9.69%
Panalpina N	204.6	+7.29%

Aktien Flop

Arundel N	2.1	-12.5%
Perrot Duval I	69	-10.97%
Swiss Pr. Site N	84.15	-4.59%

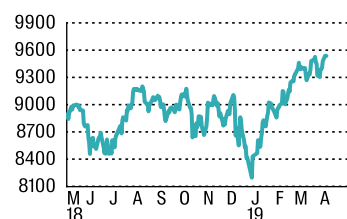
Devisen und Gold

Dollar in Franken	0.9985	-0.05%
Euro in Franken	1.1173	-0.17%
Gold in Fr. pro kg	41151	+0.33%

Zinssätze in %

Geldmarkt	01.04.	Vortag
Fr.-Libor 3 Mt.	-0.7132	-0.7122
Fr.-Libor 6 Mt.	-0.6548	-0.6304

SMI -0.02%
9536.57



Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd 03042019

«Der Fall hat hohe Wellen geschlagen.»

Andreas Heinemann,
Präsident der Wettbewerbskommission, über Preisabsprachen im Baugewerbe. 11



«Die Gäste erwarten mehr»

Titlisbahnen 100 Millionen Franken investieren die Titlisbahnen in die Berggipfelgestaltung. Rechnet sich diese Investition? Braucht es dazu Stararchitekten? Geschäftsführer Norbert Patt nimmt Stellung.

Interview: Rainer Rickenbach

Nicht alle Aktionäre sind einverstanden damit, 100 Millionen Franken in die Bergstation Titlis zu investieren. Das sei zu viel Geld für ein Projekt, das finanziell nur wenig einbringe. Was sagen Sie dazu?

Norbert Patt: Wir haben uns zum Ziel gesetzt, den Gästen ein gesamtheitliches Erlebnis zu bieten. Es kann nicht nur aus der Bahnfahrt bestehen, sondern muss auch einen fantastischen Aufenthalt auf dem Berggipfel mit sich bringen. Heute bieten die Titlisbahnen auf der Bergstation einen 50 Jahre alten, beengten Bau mit gerade mal acht Toiletten. Die ganze Infrastruktur dort wird den Ansprüchen nicht gerecht. Mehrere Tausend Gäste besuchen in Spitzenzeiten täglich die Bergspitze. Sie erwarten mehr.

Dafür sind 100 Millionen Franken notwendig?

Selbstverständlich ist das sehr viel Geld. Doch wenn der Berggipfel als Anziehungspunkt entfällt, drohen auch die Bahnfrequenzen darunter zu leiden.

Aus Sicht der Investoren ist die Skepsis nachvollziehbar: Bisher haben die Titlisbahnen in neue Bahnen und Kapazitäten investiert, die mehr Umsatz und Gewinn einbrachten – und es funktioniert.

Das stimmt so nicht ganz, denn in den letzten Jahren haben wir auch viel in das Erlebnisangebot und in die Qualität investiert. Doch es geht beim Berggipfelprojekt um mehr als nur einen erneuerten Turm, ein modernes Restaurant sowie Ladenfläche und grosszügigere Flächen für die Besucher. Letztlich beschert das Bahnunternehmen für das ganze Tal eine grosse Wertschöpfung. Dazu müssen wir Sorge tragen. Uns geht es darum, die Rendite in unserem Kerngeschäft langfristig zu sichern und Mehrwerte für alle Stakeholder zu schaffen. Das kostet Geld. Mit dem Erlös aus drei Cafés Creme lässt sich ein Bauprojekt auf 3000 Meter über Meer natürlich nicht finanzieren.

Welchen Gewinn bringt die Investition konkret für die Aktionäre?

Es handelt sich um eine nachhaltige Sicherung des Geschäfts und die Schaffung von Mehrwerten. Wir wollen auf dem internationalen Reisemarkt ein Premium-



Visualisierung der neuen Bergstation und des Richtstrahlturns auf dem Titlis.

Bild: PD

Zwei Wechsel im Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat informiert die Aktionäre am 12. April an der Generalversammlung über das Bauvorhaben auf dem Titlisgipfel. Es umfasst eine neue Bergstation, ein Restaurant mit Bar im Richtstrahlturn und eine von der Rotair unabhängige Entlastungsbahn (Ausgabe vom 6. November 2018).

Der Entscheid über den Planungs- und Baukredit liegt in der Kompetenz des Verwaltungsrates. «Für Anregungen und Kritik

aus der Versammlung sind wir aber offen», sagt Titlisbahnen-Geschäftsführer Norbert Patt.

Im Verwaltungsrat kommt es an der Versammlung zu zwei Wechsel. **Koni Niederberger** und **Marianne Fassbind** treten aus dem Gremium zurück. Als Nachfolger sind **Christoph Baumgartner** (Vertreter der Alpenossenschaft Trübsee) und **Patrick Zwysig** (Inhaber S+B Baumanagement, Zug) nominiert. (rr)

produkt anbieten und konkurrenzfähig sein. Denn wir sind nicht die einzigen Anbieter von Bergerlebnissen. Was wäre denn die Alternative? Mit Flickwerken da und dort das bestehende Gebäude zu sanieren? Wir haben auch diese Alternative geprüft. Sie kostet ebenfalls viel und bringt das Bahnunternehmen nicht wirklich weiter.

Offenbar sehen es nicht alle Aktienbesitzer so: In den zurückliegenden 12 Monaten hat der Aktienkurs trotz des operativen Rekordergebnisses von 2017 mehr als 13 Prozent eingebüsst.

Die Titlisbahnen pflegen die Shareholder und zahlen ihnen kontinuierlich Dividenden. Das Berggipfelvorhaben ist als Beitrag zur Werterhaltung zu sehen. Die Grossaktionäre, denen wir das Projekt gezeigt haben, verstanden es auch so. Es gab viel Zustimmung. Kurzfristige Kurseinbussen sind oft der geringen Anzahl unserer gehandelten Aktien geschuldet. Schon kleinere Käufe und Verkäufe schlagen sich im Kurs nieder. Und die Motive für Käufe und Verkäufe sind ohnehin unterschiedlich. Langfristig betrachtet sind die Titlisbahnen aber ein sehr gutes Investment. In den zurückliegen-

den zehn Jahren hat sich der Aktienwert verfünffacht.

Auch wenn die heutige Bergstation hoffnungslos veraltet ist: Müssen es gleich die Basler Stararchitekten Herzog & de Meuron sein, die das neue Turm- und Berggipfel-Restaurantprojekt planen?

Eine berechtigte Frage. Wir arbeiteten einen Masterplan aus und standen mit mehreren, auch weniger renommierten Architekturbüros in Kontakt. Das Projekt von Herzog & de Meuron gefiel uns jedoch am besten. Ihre Leute leisteten hochprofessionelle Arbeit. Der Gipfel wird für die nächsten Generationen neu gestaltet. Darum muss es ein Projekt sein, das vollumfänglich überzeugt. Eines, das die Menschen gesehen und erlebt haben wollen und zu einer weltbekannten Attraktion wird.

Wie viel haben Sie für die Arbeit der Architekten budgetiert?

Das lässt sich schwer beziffern. Die Stundenansätze von Herzog & de Meuron unterscheiden sich gar nicht so stark von denjenigen anderer Architekturbüros. Was die Planung wirklich teuer macht, ist etwas anderes: etwa die Logistik für Bauarbeiten auf

3000 Meter Höhe und die komplexe Planung der Haustechnik. Sie umfasst die elektrischen Anlagen, die Lüftungen, sanitäre Anlagen und den Brandschutz, an den die Anforderungen besonders hoch sind.

Die Titlisbahnen finanzieren das Projekt mit eigenen und fremden Mitteln. Müssen Sie dafür andere Projekte zurückstellen?

Es ist eine Frage der Prioritäten. Natürlich gibt es in unserem Unternehmen, wie in jedem anderen auch, eine lange Wunschliste. Entscheidend ist aber auch, ob und wie es für diese Wunschprojekte Bewilligungen gibt.

Stimmt es, dass die Titlisbahnen den Tarifverbund mit den Brunni-Bahnen aufgekündigt haben?

Das ist richtig, der Vertrag muss erneuert werden. Weil wir mitten in den Verhandlungen stecken, kann ich nicht mehr dazu sagen.

Der Verdacht drängt sich auf, es handle sich um eine Retourkutsche für die gescheiterte Fusion.

Nein, damit hat es nichts zu tun. Der Vertrag muss einfach den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.

Mobility erzielt weniger Gewinn

Rotkreuz Das Car-Sharing-Unternehmen Mobility mit Hauptsitz in Rotkreuz hat 2018 wegen hoher Investitionen einen Gewinneinbruch erlitten. Der Aufbau einer Elektro-Scooter-Flotte und die Ausweitung der Angebotspalette drückten auf den Profit, teilte die Firma gestern mit.

Die Genossenschaft ist im letzten Jahr jedoch weiter gewachsen: Der Umsatz legte um 2,7 Prozent auf 78,3 Millionen Franken zu. Angesichts der grossen Investitionen sackte der Betriebsgewinn vor Steuern auf 26 000 Franken ab nach gut 1,6 Millionen im Vorjahr. Der Gewinn schmolz auf 781 000 Franken zusammen, nachdem 2017 unter dem Strich noch gut 2 Millionen übrig geblieben waren.

Mehr Kunden, weniger Autos

Das Unternehmen erklärt den Gewinneinbruch mit den hohen Investitionen in die Dienstleistungspalette. «Entsprechend befindet sich das Unternehmen in einer mehrjährigen Investitionsphase», hiess es in einer Mitteilung. Dadurch seien diverse Mehraufwände angefallen.

Neben neuen Angeboten errichtete Mobility etwa in Zürich eine ganze Armada an Elektro-Scootern. 200 Stück wurden im letzten Jahr über die ganze Limmatstadt verteilt. Ohne die neuen E-Scooter wäre die Fahrzeugflotte der Genossenschaft indes um 40 Fahrzeuge geschrumpft. Die absolute Anzahl Mietfahrzeuge nahm nämlich nur um 160 auf 3090 zu. Die Zahl der Standorte wurde um 20 auf 1480 reduziert. Die Genossenschaft konnte aber 2018 weiter Kunden gewinnen. Die Zahl der Kunden nahm um 20700 auf 197800 zu. (sda)

Emmi kauft in Österreich zu

Milch Emmi kauft die Mehrheit an einem österreichischen Anbieter von Bio-Ziegenmilch- und Schafmilchprodukten. Der Luzerner Milchverarbeiter übernimmt 66 Prozent an Leeb Biomilch. Die restlichen 34 Prozent verbleiben bei den bisherigen Eigentümern Hubert Leeb und Jürg Hackenbuchner. Mit dem Schritt baut Emmi ihr internationales Ziegenmilch-Netzwerk weiter aus.

Der Luzerner Milchverarbeiter ist 2010 durch die Übernahme der kalifornischen Cypress Grove und den Kauf der Marke Le Petit Chevrier in der Schweiz in das Geschäft mit Ziegenmilchprodukten eingetreten. (sda)